

Ruhm und einen unsterblichen Namen verschaffte, ist dieß, daß er dem gefährlichsten Feinde der Christenheit auf seinem Eroberungszug in Europa ein Ziel setzte. Wir haben oben, Absch. V, § 2, gehört, daß a. 732 die wilden Araber, die auch Saracenen heißen, aus Spanien in's Gallische Frankenreich hereinstürmten. Es war ein ungeheurer Schwarm, gegen 400,000, gierig nach Kampf, lechzend nach Christenblut; aber Karl, der kühne Held, verzagt vor ihnen nicht. Er hat seine „hochstämmigen“ Austrasier (die östlich wohnenden Franken) um sich gesammelt, dazu Thüringer, Alamannen, Baiern und Andere; selbst Lombarden haben sich seinem Heere angeschlossen. Im Namen des Herrn geht er den schrecklichen Feinden entgegen. Bei Poitiers (Poatich), südlich von Tours (Tur), lagen beide Heere einander gegenüber. Sechs Tage lang versuchen sich einzelne Haufen stetig im Schlagen; am siebenten Tage erfolgt die Hauptschlacht, die von der Morgenröthe bis zum sinkenden Abend dauert. Die ganze Saracenenmacht rennt in toller Wuth an; aber Karl mit seinen Mannen steht wie eine eberne Mauer entgegen, und wie eines schweren eisernen Hammers Schläge fallen seine und der Seinigen Hiebe ohn' Ermatten auf der Feinde Schädel. So lange die Welt steht bis auf uns hat es keine so blutige Schlacht gegeben; selbst die Hunnenschlacht bei Chalons (451) war nicht so blutig. Es fielen nicht weniger als 375,000 Halbmondsmänner. Der Ueberrest floh über die Pyrenäen zurück. „Bis hieher — hatte der Herr gesprochen — bis hieher und nicht weiter; hier sollen sich legen deine stolzen Wellen!“ O wie dürfen wir Gott Dank sagen für diese mörderische Schlacht! Wehe den Völkern Europa's, wehe auch der Abendländischen Christuskirche, wenn hier nicht den gränlichen Moslemen ein Damm gesetzt worden wäre! Aber, Gott sei gelobt, die Kirche des Abendlandes sollte wohl gemahnt, doch im Ganzen erhalten und eben jetzt erst recht aufgerichtet werden unter unsern Deutschen